universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Die Oetzthaler Gebirgsgruppe

mit besonderer Rücksicht auf Orographie und Gletscherkunde

Sonklar, Karl von

Gotha, 1860

Zweites Kapitel. Das Oetzthaler Gebirge im engeren Sinne

urn:nbn:at:at-ubi:2-9138

Zweites Kapitel.

Das Oetzthaler Gebirge im engeren Sinne.

§. 20. Die vorangegangene Darstellung hat den Zweck gehabt, der Oetzthaler Gebirgsgruppe im weiteren und engeren Sinne den ihr gebührenden Platz in dem Systeme der Ostalpen mit Schärfe festzustellen. Das Oetzthaler Gebirge im engeren Sinne, welches nach Obigem die Stubaier- und Sarenthaler-Gruppe ausschliesst, wird nun, unter besonderer Rücksicht auf seine Gletscher, der Gegenstand dieser Abhandlung sein.

§. 21. Der Hauptkamm dieses Gebirges zieht von dem Timbeljoche in einem grossen Bogen bis zur Wildspitze bei Fend, und kann noch durch die Hochwildspitze, den Similaun, die Weisskugel und die beiden Prochkögel näher bezeichnet werden. Diese Linie stellt nicht blos die Axe der grössten Erhebung des Bodens dar, sondern sie ist auch der Stamm für eine Zahl von Nebenketten, die sich von ihm nach allen Richtungen hin ablösen. Ihre Länge beläuft sich in der angedeuteten Begrenzung auf etwas über 7 geogr. Meilen. Die einlässliche Beschreibung dieses mächtigen Hochkammes wird seine bedeutende Mittelhöhe, die grosse Zahl hoher Gipfelpunkte, die Menge und Ausdehnung der ihn überlagernden Schneefelder und Gletscher, die Zahl und Höhe der vorhandenen Uebergänge u. dgl. m. mit thatsächlichen Angaben zu erläutern sich bemühen.

§. 22. Das Volk, welches dieses Gebirge bewohnt, hat weder diesem Kamme als Ganzem, noch auch einzelnen wichtigeren Theilen desselben eigene Namen beigelegt, und eben so wenig ist dies selbst bei jenen grösseren Nebenketten der Fall gewesen, welche die oft langen und stark bevölkerten Thäler von einander

trennen, einzelner 10,000 bis 11,000 Fuss hoher Bergspitzen gar nicht zu gedenken. Wenn ich mir daher erlaube, solche einer höheren Beachtung würdigen Theile des Gebirges mit lokalen Namen zu belegen, so würden, im Falle ihrer Annahme, nicht nur lange Umschreibungen vermieden, sondern an Ort und Stelle selbst einem wirklichen Bedürfnisse abgeholfen werden.

Ich nenne demnach das Stück des centralen Kammes

a) vom Timbeljoch bis zur Karlesspitze westlich des Gurglerpasses — den *Gurglerkamm;*
b) von der Karlesspitze bis zur Innquellspitze südlich von der Weisskugel — den *Schnalserkamm;*
c) von der Innquellspitze über die Weisskugel und die Wildspitze bis zum weissen Kogel oberhalb Heiligenkreuz im Fenderthal — den *Weisskamm:*

Diese Stücke umfassen jene Theile des Hauptkamms, die je einem der drei oberen Arme des Oetzthals angehören, und aus ihnen übersehen werden können.

§. 23. An diese centrale Kette schliessen sich nachfolgende neun Nebenketten an:

1) Der von der Wildspitze in nördlicher Richtung fortstreichende und bei dem Dorfe Roppen den Innfluss erreichende Kamm; er bildet zugleich die fast geradlinige Fortsetzung des Hauptkamms nach dieser Seite, hat eine Länge von 4 1/5 österr. Meilen und liegt zwischen dem Oetz- und dem Pitzthale. Ich will ihn den *Pitzkamm* nennen.
2) Von der schwarzen Wand, westlich der Wildspitze, löst sich ein durch seine Höhe und pittoreske Schönheit ausgezeichneter und gegen Norden parallel mit dem Pitzkamm hinziehender Gebirgszweig ab, der den Raum zwischen dem Pitzthal und Kaunerthal ausfüllt und, nach einer Länge von 4 1/2 Meilen, am Inn, dem Flecken Imst gegenüber, endigt. Ich bezeichne ihn, bis zur Einsattlung bei Piller oberhalb Wenns, mit dem Namen *Kaunergrath.*
3) Von der Hochvernagtwand nördlich der Weisskugel trennt sich ein hoher Eiskamm von der centralen Kette und zieht anfänglich in nordwestlicher Richtung bis zum sogenannten

Hochglockenthurm, wo er sich gegen Norden wendet, an Höhe abnimmt und bei Prutz am Inn sein Ende findet. Er hat seine Lage zwischen dem Kauner- und dem Innthale, steht jedoch jenem durchweg näher und fällt gegen dieses mit mehreren, 1 bis 2 Meilen langen, Seitenzweigen verhältnissmässig sanft ab. Seine ganze Länge beträgt etwas über 4 Meilen. Das obere, bis zum Hochglockenthurm reichende und zugleich auch dem Langtaufererthale zugewendete, Kammstück nenne ich — den *Seekamm,* das andere — den *Glockenkamm.*

4) Ein von der Weisskugel westlich abgehender, anfangs sehr hoher Gebirgsast, der zuerst das Matscher-, dann das Planailthal vom Langtaufererthale scheidet und bei einer Länge von 2 Meilen östlich der Malserheide endigt. Den oberen Theil dieses Gliedes, zwischen der Weisskugel und dem Falbanairspitz, möchte ich — den *Matscherkamm* nennen.

5) Von der Freibrunnerspitze, die sich auf dem Matscherkamme, dicht neben der Weisskugel, erhebt, zieht ein rauher, zerrissener Felsgrath in südwestlicher Richtung zwischen dem Planail- und Matscherthal bis an die Etsch und endigt, 2 Meilen lang, bei dem Flecken Mals — der *Portlerkamm.*

6) Ein gleichfalls von der Weisskugel in südlicher Richtung abgehender Gebirgszweig theilt sich am Salurnspitz in zwei Arme, welche das Becken des Schlandernaunthals umschliessen und sich noch weiter gegen Süden in mehrere Nebenzweige auflösen, die mit ihren Füssen das linke Ufer der Etsch von Schluderns bis Staaben berühren. Den übergletscherten Theil dieses Kamms von der Weisskugel bis zum Schneeboden nenne ich — den *Salurnkamm,* seine Fortsetzung aber längs der rechten Seite des Schnalserthals — den *Mastaungrath.*

7) Von der Hochwildspitze im Hintergrunde des Gurglerthals geht in südlicher Richtung ein Zweig aus, der sich alsbald zum Grubenjoche eintieft und schon nach einer halben Meile die Hochweissspitze erreicht, wo er sich in zwei Arme spaltet, von denen der eine mit der Texelspitze an das

Schnalserthal tritt, der andere aber die rechte Seite des Pfelder- und des unteren Passeyrthales bildet; ich nenne jenen den *Texel-*, diesen den *Passeyrkamm;* ersterer ist 2, letzterer 2 ½ Meilen lang.

8) An die Karlesspitze im Centralkamme lehnt sich ein nordwärts streichender, ungefähr 2¾ deutsche Meilen langer und zwischen den Thälern von Gurgl und Fend liegender Zweigkamm, den wir den *Fendergrath* nennen wollen. Er enthält in verhältnissmässig kleinem Raume mehrere der bedeutendsten Erhebungen des Oetzthaler Gebirgssystems und zeichnet sich überhaupt durch seine grosse mittlere Kammhöhe und seinen Gletscherreichthum aus.

9) Ein vielleicht eben so hoher, aber um vieles kürzerer Zweig geht von der Finailspitze aus, thürmt sich zwischen dem Nieder- und Rofenthale auf und endigt, etwa 1 ¼ Meilen lang, südlich des Dorfes Fend. Der drei Kreuzspitzen wegen, die er trägt, will ich ihn den *Kreuzkamm* nennen.

§. 24. Es darf nicht unerwähnt bleiben, dass die rechte Seite des Oetzthals, vom Timbeljoche angefangen bis an den Inn, 6 Meilen weit, von den westlichen Abfällen des Stubaier Gebirges, das unsere Aufgabe nur nebenher berührt, gebildet wird. Diese Abfälle gehen von einem durchweg geschlossenen Hochgebirgskamm aus, der sich von der Oetzthaler Ache nur hie und da etwas mehr als eine Meile weit entfernt, zum grösseren Theile übergletschert ist und sich in mehreren Punkten über 10,000, in einigen über 11,000′ Seehöhe erhebt. Wir wollen diesen Kamm vorläufig den *Stubaier Hauptkamm* nennen.

Das auf Tafel III. mitgetheilte Kärtchen zeigt diese vorgeschlagenen Benennungen in übersichtlicher Art.

§. 25. Diese Haupt- und Nebenketten schliessen begreiflicherweise jene Thäler ein, welche bis zur Hauptkette emporsteigen und sich daher mit einem verhältnissmässig grossen Theile ihres Grundes in die höheren Regionen des Gebirges erheben, wodurch sie der Gletscherbildung in verstärktem Masse zugänglich werden. Diese Thäler sind folgende:

1) Das *Oetzthal,* 5 Meilen lang, zwischen dem Stubaier Haupt-

kamm und dem Pitzkamm. Es reicht jedoch unter dieser Bezeichnung nur bis Zwieselstein, wo es sich nach aufwärts in zwei Arme spaltet; diese sind:

a) das *Gurglerthal*, zwischen dem Gurglerkamm und dem Fendergrath, $2^4/_5$ Meilen lang, und

b) das *Fenderthal*, zwischen dem Fendergrath und dem Weisskamme, $1^3/_4$ Meilen lang und bis zum Dorfe Fend reichend, wo es sich in das östliche *Niederthal* und das westliche *Rofenthal* theilt. Jenes liegt zwischen dem Fendergrath und dem Kreuzkamm und ist 2 Meilen lang, dieses ist von dem Kreuzkamm und dem Weisskamm eingeschlossen und hat eine Länge von $2^1/_8$ Meilen.

Das Oetzthal hat demnach, je nachdem man von dem Ursprunge des Gurgler-, des Nieder- oder des Rofenthals zu messen beginnt, eine Länge von $7^3/_4$, $8^1/_2$ oder $8^3/_5$ österr. Meilen.

2) Das *Pitzthal*, zwischen dem Pitzkamm und Kaunergrath, von der Wildspitze bis an den Inn, 6 Meilen lang;

3) das *Kaunerthal*, von der Hochvernagtwand bis Prutz am Inn, mit dem Kaunergrath rechts, dem See- und Glockenkamm links, $4^4/_5$ Meilen lang;

4) das *Langtaufererthal*, von der Weisskugel bis Graun, westlich orientirt, $2^3/_5$ Meilen lang;

5) das *Planailthal*, von der Freibrunnerspitze bis nach Mals, Länge $2^1/_5$ Meilen;

6) das *Matscherthal*, von der Weisskugel bis Schluderns bei Mals, mit dem Portlerkamm rechts, dem Salurnkamm links und der Länge von $2^3/_4$ Meilen;

7) das *Schnalserthal*, vom Innquellspitz an der Weisskugel bis Naturns an der Etsch, zwischen dem Salurnkamm und Mastaungrath rechts, dem Schnalser- und Texelkamm links und $3^1/_3$ Meilen lang. Ein linksseitiger, $1^3/_4$ Meilen langer Arm ist das *Pfossenthal;* es beginnt an der Hochwildspitze und mündet bei Karthaus;

8) das *Passeyrthal*, das am hohen Ferner, der bereits den

Stubaierbergen angehört, entspringt und sich nach einem $5\frac{1}{5}$ Meilen langen Laufe bei Meran mit dem Etschthale vereinigt. Rechtsseitige obere Zweige dieses Thales sind:

a) das *Säberthal,* vom Säberspitz im Gurglerkamm bis zum Weiler Schönau;

b) das *Pfelderthal,* von der Hochwildspitze östlich bis zum Dorfe Moos, etwas über $1\frac{4}{5}$ Meilen lang.

§. 26. Ausser den eben genannten, bis zum Hauptkamme des Gebirges sich erhebenden Thälern kommen noch einige andere Thäler von Bedeutung vor, die auf Nebenketten entspringen und desshalb in der Regel eine geringere Länge und ein stärkeres Gefäll besitzen. Die wichtigsten unter ihnen sind nachfolgende:

1) das *S. Christinathal,* südlich von Prutz, vom hohen Riff im Glockenkamm bis an den Inn, $1\frac{1}{10}$ Meilen lang;

2) das *Platzthal* mit seinem rechtsseitigen Arme, dem *Berglerthal,* beide vom Glockhaus am Glockenkamm ausgehend und nach einer Länge von $1\frac{1}{2}$ Meilen bei Tisens in das Innthal austretend;

3) das *Radurschelthal,* vom Hochglockenthurm bis Pfunds im Innthal, 2 Meilen lang;

4) das *Schlandernaunthal,* vom Salurnspitz mit dem Mastaungrath zur Linken, $1\frac{5}{8}$ Meilen lang, bis Schlanders im Vintschgau;

5) das *Zielthal,* von der Hochweissspitze bis Partschins oberhalb Meran.

Von dem Stubaier Hauptkamm kommend münden in das Oetzthal das *Windacher-, Sulz-, Hairlach-* und *Ochsengartenthal.* Einige derselben führen zu ziemlich wichtigen Uebergängen nach den östlichen Thälern der Stubaiergruppe.

§. 27. Bevor ich nun zur Darlegung meiner eigenen Untersuchungen übergehe, wird es mir gestattet sein, der Methode zu erwähnen, nach welcher einige der numerischen Resultate gewonnen wurden.

Die Berechnung der Kammhöhen ist in der Weise geschehen, welche schon Humboldt zur Auffindung der Mittelhöhe von

Tafelländern in Anwendung gebracht hat. Es wurde nämlich das arithmetische Mittel zwischen der mittleren Gipfel- und der mittleren Passhöhe aufgesucht, welche Rechnung, bei der ansehnlichen Zahl der vorhandenen Höhenangaben, in den meisten Fällen möglich war. Es ist klar, dass die mittlere Kammhöhe eines Gebirges nicht durch die Mittelhöhe der Pässe allein ausgedrückt werden kann, wie von einigen Geographen angenommen worden ist. Dies wäre eben so unrichtig, als wollte man die Kammhöhe durch die mittlere Höhe der Gipfel repräsentiren. Die Gipfel sind die höchsten, die Pässe die tiefsten Punkte der Kammlinie, die eigentliche Kammhöhe aber liegt in der Mitte zwischen beiden. Stellen nun die Zahlen A, B, C und D die gemessenen Seehöhen von Gipfelpunkten, und a, b und c jene der Pässe vor, so wird die mittlere Kammhöhe annäherungsweise durch das in dem Ausdrucke $\frac{1}{2}\left(\frac{A+B+C+D}{4}+\frac{a+b+c}{3}\right)$ angedeutete Verfahren leicht aufgefunden werden können.

Hat es nun bei diesen Rechnungen niemals an einer hinreichenden Zahl gemessener Gipfel gefehlt, so war dies leider zuweilen bezüglich der Passhöhen der Fall. Wollte ich nun bei einzelnen Kammstücken nicht eine Passhöhe allein in die Rechnung einführen, so musste ich die Höhe noch eines zweiten oder dritten Uebergangs entweder durch Schätzung nach dem Augenschein oder nach andern, nie mangelnden, Merkmalen verschiedener Art, oder auch dadurch approximativ bestimmen, dass ich die nächste bekannte Gipfelhöhe um 1000′ (316,6 M.) verringerte, da die Erfahrung mir diese Zahl als den beiläufigen Unterschied zwischen der mittleren Gipfel- und der mittleren Passhöhe bei einigen Kämmen angezeigt hat. Schon dieser Umstand allein ist vollkommen geeignet, die Schwierigkeit einer auch nur annäherungsweise richtigen Ausmittelung der Kammhöhen und die Nothwendigkeit der Aufnahme arbiträrer Elemente in die Rechnung auf so lange zu beweisen, als nicht eine für diese Zwecke zureichende Menge von Höhenmessungen zur Benützung vorliegt. Eine weitere Schwierigkeit liegt in dem Umstande, dass bei der Höhe und Rauheit des Gebirges, besonders seines centralen Theiles, selbst unter den niedrigeren Gipfeln verhältnissmässig nur sehr wenige

bestiegen und ihre Höhen auf barometrischem Wege gemessen wurden. Macht doch dem Touristen und Naturforscher schon das Ueberschreiten der 8000 bis 10,000 Fuss hohen Joche Mühe genug; und entschliesst sich auch einer oder der andere, irgend einen hohen Gipfel zu erklimmen, so wählt er dazu gleich einen der höchsten, der ihm zwar eine ausgezeichnete Rundschau gewährt, aber leider meistens auf trigonometrischem Wege in Lage und Höhe bereits bestimmt ist. Aus diesem Grunde bezieht sich die grössere Menge der vorhandenen Gipfelmessungen auf die von Staatswegen ausgeführten geodätischen Operationen, wobei selbstverständlich nur die höchsten Gipfelpunkte zu Signalstationen ausgewählt und bestimmt wurden. Enthält nun irgend eine Gebirgskette neben mehreren sehr hohen und gemessenen Berggipfeln eine grössere Zahl weit niedrigerer und desshalb nicht gemessener Bergspitzen, und berücksichtigt man nur jene allein, so läuft man offenbar Gefahr, eine mittlere Gipfel- und daher auch eine mittlere Kammhöhe zu erhalten, welche über der Wahrheit liegt. In diesem Falle hängt nun Vieles von der näheren, durch den Augenschein gewonnenen Kenntniss des Gebirges ab, die ich bezüglich der Oetzthaler Gruppe in ausreichendem Masse zu besitzen glaube.

Sollen jedoch die auf solche Art gefundenen Kammhöhen von Nutzen sein, so darf ihre Berechnung nicht auf einmal bei allzu langen, in ihrer Höhe bedeutend sich verändernden Kettenerstreckungen vollzogen werden. Denn nur dann, wenn diese Rechnung nach einzelnen, nahezu homogenen Kammtheilen gepflogen wird, ist eine richtige synthetische Schlussfolgerung auf die mittlere Kammhöhe eines ganzen Gebirgssystems möglich.

§. 28. Die Berechnung der mittleren Abfallswinkel der Thalwände wurde auf die gefundenen mittleren Kammhöhen gestützt und für alle in ihrer Höhe über dem Meer bekannt gewordenen Thalpunkte ausgeführt. Die horizontale Kathete wurde hiebei mit Hilfe des Zirkels aus der Generalstabskarte, die vertikale Kathete aber durch die relative Kammhöhe oder, was dasselbe heisst, durch Subtraktion der Thalhöhe an dem betreffenden Punkte von der absoluten mittleren Kammhöhe bestimmt.

Der Durchschnitt aus allen auf diese Art gefundenen Abfallswinkeln einer Thalwand wurde als der mittlere Abfallswinkel derselben angenommen.

Auf dieselbe Weise wurde auch bei der Berechnung der Thalgefälle verfahren, d. h. nicht etwa irgend eine zufällige Gipfelerhebung, sondern die mittlere Kammhöhe als Anfangshöhe des Gefälls betrachtet. Diese Fiktion scheint mir desshalb statthaft, weil die Hochthäler der Alpen wohl niemals auf den Gipfeln selbst, sondern in jenen oft sehr breiten, von einem grösseren oder kleineren Theile des Kammes bogenförmig umschlossenen Mulden (cirques) entspringen, deren mittlere Umwandungshöhe zunächst durch die mittlere Kammhöhe vertreten werden kann.

§. 29. Die Längenmasse der Gletscher wurden aus den, bekanntlich mit grosser Genauigkeit und im Massstabe $1'' = 400°$ ausgeführten Originalsektionen der Karte des k. k. Generalstabs mit dem Zirkel gemessen, und aus den Ergebnissen von 5 bis 6 solcher Messungen das arithmetische Mittel gezogen. Diese Messungen wurden, wo nicht ausdrücklich eines anderen Anfangspunktes erwähnt ist, stets bei dem entferntesten Berggipfel im Hintergrunde des Gletscherbeckens begonnen, und nach der vorher eingezeichneten und in ihrer Lage und Figur durch den Augenschein genau erkundeten Bewegungsaxe des Gletschers bis an das Ende fortgesetzt. Wenn nun diesfalls eingewendet werden kann, dass bei hohen Gipfeln die der Bewegung unterworfene Eismasse oder der Gletscher nicht auf der Spitze selbst, als welche gewöhnlich von bewegungslosem Hochschnee bedeckt ist, seinen Anfang nehme, sondern dass dies tiefer unten geschehe, wesshalb die auf die angedeutete Weise erhaltenen Gletscherlängen zu gross sein werden, so lässt sich dafür anderseits erwidern, dass der horizontale Abstand des Gletscheranfangs von dem Gipfelpunkte des Berges nur in seltenen, dann aber auch leicht erkennbaren, Fällen eine nennenswerthe Grösse sein kann. Denn ist der Abhang vom Gipfel abwärts sehr steil und felsig, so verkürzt sich seine Länge, bei der horizontalen Projektion der Karte, auf das Beträchtlichste, und ist die Abdachung sanft,

so kann der Gletscher wohl auch in grosser Höhe und in unmittelbarer Nähe des Gipfels selbst beginnen. So ist es z. B. bekannt, dass Zumstein, bei seiner zweiten Besteigung des Monte Rosa, in der Höhe von 13,481 W. F. (4264 M.) zerklüftetes, also einem Gletscherkörper bereits angehöriges Eis vorfand [1]). Dieser mögliche kleine Fehler wird dafür weitaus durch die Genauigkeit aufgewogen, mit der die Lage so hoher Gipfelpunkte im Horizont meistens bestimmt worden ist.

Die Breiten der Firnfelder und Gletscher wurden theils auf dieselbe Weise, theils durch direkte Messung und theils auch, wo es anging, durch Schätzung ausgemittelt.

Zur Berechnung der Gletscheroberflächen habe ich mir aus den erwähnten Originalsektionen der Generalstabskarte, deren Einsicht und Benützung mir von dem hohen Chef des k. k. Generalstabs, Feldzeugmeister Freiherrn von Hess, grossmüthig zugestanden worden war, genau gezeichnete Pausen angefertigt und die Flächen vermittelst des durch Stampfer verbesserten Planimeters aufgefunden.

§. 30. Die im Texte angeführten absoluten Höhen entstammen verschiedenen Quellen; sie sind theils Ergebnisse einer früheren, theils einer in jüngster Zeit durch die Offiziere des k. k. Militär-Geographenkorps ausgeführten Triangulirung von Tyrol, theils wurden sie durch den k. k. Kataster, gelegenheitlich der Bestimmung des Sekundär-Dreiecknetzes, auf die Basis des durch die vorerwähnte Operation des k. k. Geographenkorps über das Land gelegten Hauptnetzes, in den Jahren 1852 und 1853 bestimmt. Die meine speciellen Zwecke fördernden Resultate dieser grossen geodätischen Arbeiten sind mir von den Herren Chefs dieser beiden Institute mit edler Bereitwilligkeit mitgetheilt worden. Andere und zwar barometrische Höhenangaben habe ich den schon früher erwähnten Tabellen, dann der geognostischen Karte Tyrols und dem Werke der Gebrüder Schlagintweit: „Untersuchungen über die physikalische Geographie der östlichen Alpen" u. s. w., entnommen. Eine kleine Zahl von

---

[1]) Freiherr v. Welden: Der Monte Rosa u. s. w. S. 129.

Höhen endlich wurde von mir selbst, theils auf trigonometrischem, theils auf barometrischem Wege, gemessen, worüber später des Näheren die Rede sein wird. Um diese Quellen abkürzungsweise anzuzeigen, habe ich nachfolgende Chiffern gewählt:

△ Aeltere N△ Neueste	Militär-Triangulirung.
K△	Kataster-Triangulirung.
GK.	Geognostische Karte von Tyrol.
GR.	Abhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt, I. Band.
Tr. (N)	Aus Trinker's „Höhenbestimmungen" u. s. w.
Schl.	Aus Schlagintweit's „Untersuchungen" u. s. w.
S△ Sb	Von mir selbst ausgeführte trigonometr. und barometr. Messungen.

Die mit N△ und K△ bezeichneten Höhenbestimmungen sind durchaus neu und bisher unbekannt.

§. 31. Neben dem Bestreben, eine umfassende Einsicht in den Umfang und die Topographie der hier in wahrhaft grossartiger Entwickelung anzutreffenden Eiswelt zu gewinnen, und in dieser Beziehung die Erfahrungen einer früheren Reise durch das Oetzthal nach Thunlichkeit zu vervollständigen, hatte ich mir auch das Ziel gesteckt, während eines etwas längeren Aufenthalts im Gurglerthale nebenher einige für die Gletscherwissenschaft von Belang scheinende Experimente auszuführen. Zu diesem Ende liess ich mir, noch vor dem Antritt meiner Reise, auf dem rechten Ufer des Gurglergletschers, eine kurze Strecke unterhalb des sogenannten „steinernen Tisches" und in der Höhe von 8761,6 W.F. (2769,4 M.) über dem Meer, eine Steinhütte erbauen, die durch ihre Lage dicht an der Firnlinie meinen besonderen Zwecken zu genügen versprach. Den Bau dieser Hütte leitete der würdige Kurat zu Gurgl, Herr Joseph Rimmel, mit aller Bereitwilligkeit, und ich säume nun nicht länger, ihm für seine diesfälligen aufopfernden Bemühungen hiemit öffentlich meinen Dank abzustatten. Leider aber verdarb das in der zweiten Hälfte des Augustmonds (1856) herrschende üble Wetter Vieles an dem Erfolge meiner Vorkehrungen, und verhinderte den Gewinn manches wissenschaftlichen Resultats, für den ich Geld, Zeit und Mühe gerne geopfert hätte. Dennoch habe ich meinen Hauptzweck erreicht, und dabei auch manches auf das Gletscherphänomen bezügliche Detail erfahren und gesammelt, das ich in den nachfolgenden Blättern an seinem

Orte und nach seinem Werthe zu würdigen mich bestreben will. Die Erscheinungen der Eiswelt sind so mannigfaltig und oft von lokalen Einflüssen in so hohem Grade abhängig, dass es für die Gletscherkunde gewiss sehr wünschenswerth erscheinen muss, Erfahrungen und Thatsachen aus einem Gletschergebiete zu gewinnen, das bisher nur theilweise nothdürftig erforscht worden und durch manche Einzelheiten vielleicht geeignet ist, manches neue und wichtige Argument für die wissenschaftliche, bisher noch stark in Hypothesen sich ergehende, Erklärung des Gletscherphänomens zu liefern.